



Madame Frigo: Darum sind Kühlschränke in Luzern oft leer

Der Luzerner Verein **Madame Frigo** verschreibt sich dem Kampf gegen Foodwaste. Mit Erfolg: Die fünf öffentlichen Kühlschränke in der Stadt Luzern sind oft leer. Ist die Nachfrage seit dem Ausbruch des Krieges gestiegen? zentralplus hat nachgefragt.

2022-07-04, Michelle Keller

Die Idee ist so einfach wie bestechend: Statt deine Joghurts wegzuerwerfen, die du vor den Strandferien nicht mehr essen kannst, bringst du sie zu **Madame Frigo**. In diesem öffentlichen Kühlschrank holen andere Personen die Becher gratis ab – und retten sie so vor dem Güsel. In der Stadt Luzern gibt es inzwischen fünf solche Kühlschränke, die von den Luzernerinnen rege genutzt werden (zentralplus berichtete).

Neben Verhinderung von Foodwaste auch sozialer Aspekt

Ein Bild, das uns von der Corona-Pandemie in Erinnerung geblieben ist, sind die langen Warteschlangen bei einer Lebensmittelabgabe in Genf. 1'500 Menschen standen im April 2020 bis zu drei Stunden an, um ein paar Teigwaren zu bekommen (zentralplus berichtete). Der Verein «Alleinerziehende Luzern» hatte in der Zeit ebenfalls eine Lebensmittelabgabe organisiert, um Familien in Not zu unterstützen (zentralplus berichtete).

Seit dem Ausbruch der Ukraine-Krise hat sich die Situation noch verschärft. Das Leben wird teurer. Der Caritas-Markt in Luzern beispielsweise, in dem Menschen mit knappem Budget Lebensmittel, Früchte, Gemüse und Artikel des täglichen Bedarfs zu Tiefstpreisen kaufen können, hat 40 Prozent mehr Kundinnen als vor Ausbruch des Krieges (zentralplus berichtete).

Wie zeigt sich die steigende Nachfrage nach günstigen Lebensmitteln bei **Madame Frigo**?

Kühlschränke blieben in der Pandemie geöffnet

«Die Nutzung der Kühlschränke in Luzern funktioniert sehr gut», so Geschäftsleiterin Marilen Zosso auf Anfrage. Von den Lebensmitteln komme eigentlich immer alles weg. Etwas wegwerfen müssen die freiwilligen Helferinnen nur in Ausnahmefällen.

Genaue Zahlen dazu, wer wie oft die Kühlschränke nutzt, hat das Unternehmen nicht. Sie sammeln keine Daten und die Kühlschränke sind auch rund um die Uhr zugänglich. Trotzdem beteuert Zosso, dass die Madame Frigos «stets sehr rege genutzt wurden» – auch während der Pandemie. Denn diese durften stets geöffnet bleiben.

Was die Luzernerinnen auch sehr schätzten. Denn die Freiwilligen und das Unternehmen erhielten auch immer wieder Rückmeldungen, dass die Kühlschränke eine finanzielle Entlastung darstellen. «Obwohl das zentrale Ziel der Frigos das Vermeiden von Food Waste ist, freuen wir uns natürlich auch über diesen sozialen Aspekt und dass wir mit den Kühlschränken einen Beitrag zur Nachbarschaftshilfe leisten können.»

So erklärt **Madame Frigo** ihr **Projekt**:

Dabei spiele es keine Rolle, ob man nun Lebensmittel holt oder bringt: «Sowohl die «Bringer» als auch die «Holerinnen» sind Nutzer der Kühlschränke, da es darum geht, den Food Waste zu verhindern», so Zosso. Sie gehen jedoch davon aus, dass es mehr Menschen gibt, die etwas aus dem Kühlschrank herausnehmen, statt hineinzulegen.

Angebot je nach Standort verschieden

Wie die Geschäftsleiterin weiter erzählt, werden die einzelnen Kühlschränke sehr verschieden genutzt. Dies hängt auch mit der Organisation zusammen: Jeder Standort werde von einem Team von freiwilligen Helferinnen betreut. Je nach Standort können das Privatpersonen, Schulklassen oder auch **soziale** Einrichtungen sein.



Wo du einen Kühlschrank in deiner Nähe findest, siehst du auf der Karte:

Und diese gehen teilweise über die reine Betreuung des Tauschens hinaus: So sammeln Luzerner Helfer abends bei der Ässbar und der Bäckerei Odermatt Brot ein und verteilen dies auf die verschiedenen Kühlschränke. Und beim Standort der HSLU an der Werftstrasse befüllen Helferinnen den Kühlschrank mit Lebensmitteln aus der Cafeteria. «Es gibt aber sicher auch noch andere Abholungen, denn viele Freiwillige sind sehr engagiert», so Zossi weiter.

Bereits 100 Kühlschränke schweizweit

Hinter dem Konzept stehen jedoch nicht nur die freiwilligen Helfer. So hat beispielsweise der Kanton Zug im letzten Jahr 25'000 Franken zur Unterstützung des **Projekts** gesprochen (zentralplus berichtete). Und auch in Horw wünschen sich Einwohnerinnen einen eigenen öffentlichen Kühlschrank (zentralplus berichtete).

Inzwischen hat der Verein die 100-Kühlschränke-Marke geknackt. Mit diesen Geräten hat das Unternehmen im letzten Jahr rund 150 Tonnen geniessbare Lebensmittel gerettet. Damit gibt sich das Unternehmen jedoch noch lange nicht zufrieden: Mittelfristig wollen sie 150 Standorte schweizweit betreiben, wie das Unternehmen in einer dazugehörigen Medienmitteilung schreibt. Dafür können sich einzelne Personen oder Institutionen einfach mit ihrem Standortvorschlag beim Unternehmen melden.

Hinweis: Marilen Zosso verwendet in ihrer Kommunikation den Genderstern. zentralplus wechselt seit 2019 in den Artikeln zwischen der männlichen und der weiblichen Form ab.